

# W e i t r ä g e

zur

## Belehrung und Unterhaltung.

70tes Stück, den 8. September 1808.

### Ueber die Färder Inseln.

**K**enntnisse und Zeitrechnung der Einwohner. Man sollte wohl vermuthen, daß in einem Lande wie Färd, wo in keinem Flecken oder Dorfe eine Schule oder ein Schulhalter anzutreffen ist, eine gräuliche Barbarei und Unwissenheit, besonders in der Religion, herrschen müsse, und doch läßt sich mit Grunde der Wahrheit versichern, daß es sich in Färd anders verhält. Mit Ausnahme einiger wenigen alten Greise, die niemals in einem Buche zu lesen verstanden, sind die Einwohner in ihrem Christenthume recht wohl unterrichtet und haben oft eine recht gute Bibelkenntniß.

Die Aeltern ertheilen gewöhnlich ihren Kindern selbst den nöthigen Unterricht, und man kann nicht läugnen, daß diese Unterweisung nicht allein die natürlichste, sondern für beide, Aeltern und Kinder, die nützlichste ist. Haben die Aeltern nicht Zeit oder Kenntnisse genug, ihren Kindern den höchstnöthigen Unterricht im Lesen zu geben, so findet sich wohl auch ein Freund oder eine Freundin in der Nachbarschaft, welche auf Zureden dieses Geschäft übernehmen,

Da die Einwohner viele Leselust bezeigen, so verschafft dieß den Predigern eine treffliche Gelegenheit, unter ihren Gemeinden durch Ausleihen guter Volksbücher gemeinnützige Kenntnisse zu verbreiten. Ein großer Theil von ihnen bleibt nicht beim Lesen allein stehen, sondern legt sich auch auf das Schreiben, und ich kenne verschiedene Personen, welche blos nach einem ihnen vorgelegten Alfabete, oder höchstens nach einigen kleinen Vorschriften von selbst und ohne weitere Anweisung eine recht gute und leserliche Hand haben schreiben lernen. Im Kopfrechnen, selbst mit Brüchen, haben sie eine ziemliche Fertigkeit. Die mannichfaltige Abtheilung ihrer Grundstücken und Gemeindebesitzungen, so wie die Vertheilung der darauf wachsenden Früchte verschaffen ihnen viel Übung im Rechnen mit Brüchen.

Ihre Fischereifahrten, die sie oft in der Nacht antreten, um den, oft weit entfernten, Ort ihrer Bestimmung bei Zeiten zu erreichen, verschaffen ihnen die Gelegenheit, auf die Bewegung und den Gang der Gestirne zu merken, was ihnen durch die vielen hohen, stolzen Felskuppen sehr erleichtert wird. Durch



diese ihre Sternkunde werden sie in den Stand gesetzt, zu jeder Nachtzeit, wenn es sternklar ist, die Stunde ziemlich genau zu bestimmen.

Im Schachspiel sind viele von ihnen sehr geübt, dagegen ist ihnen die Instrumental-Musik gänzlich unbekannt, und alle ihre Tänze werden bloß nach dem Gesange aufgeführt.

Vom Kalender haben sie auch mehr als gemeine Kenntniß. Sie sind mit dem Ab- und Zunehmen des Mondes genau genug bekannt, um darnach die Ebbe und Fluth des Meeres berechnen zu können.

Solche Arbeiten, die zu gewissen Zeiten im Jahre vorgenommen werden müssen, richten sich bei ihnen nach den unbeweglichen Festen oder andern wichtigen Tagen, welchen sie das Wörtchen: Messe oder Dekte anhängen, z. B. Mariemesse, Grägersmesse, Mikjalsmesse, Krossmesse (Kreuzmesse), Halversöke, (Halbjahrstag, der 15. Mai,) Jousansöke (Johannistag) u. s. w. Allein die

Veränderung, welche etwa vor hundert Jahren das ganze Jahr und somit auch die unbeweglichen Feste um 14 Tage in der Zeit zurücksetzte \*) bewirkte, daß die Bewohner von Färde, die sich nie vom Alten trennen, diese Tage zweimal im Jahre haben, die sie durch die Beiwörter alt und neu von einander unterscheiden, und wovon das neue Fest jedesmal 14 Tage vor dem alten fällt.

Sie verstehen den Tag eben so gut als Ausländer in 24 Stunden einzutheilen, und so ziemlich jedem Glockenschlage seine richtige Benennung zu geben. Doch folgen sie in der Eintheilung und Benennung der Tageszeiten ihrer eignen gewohnten Weise. Sie theilen nämlich den Tag in acht Theile (Dekter genannt, und jeden dieser Theile wieder in 3 Stunden. Zu genauerer Bestimmung der Zeit haben sie aber auch halbe Dekter, die also  $1\frac{1}{2}$  Stunde dauern, und ihren Namen von der Himmelsgegend erhalten, in welcher die Sonne zu dieser Zeit steht, z. B.:

4 $\frac{1}{2}$	Uhr Morgens	heißt halvgaaen	Dester, d. i.	Ost = Nord = Ost,
6	"	"	"	Dester, " Ost,
7 $\frac{1}{2}$	"	"	halvg.	Landfuur, " Ost = Süd = Ost,
9	"	"	"	Landfuur, " Süd = Ost.
10 $\frac{1}{2}$	"	"	halvg.	Middag, " Süd = Süd = Ost,
12	"	Mittags	"	Middag, " Süd,
1 $\frac{1}{2}$	"	Nachmitt.	halvg.	Novu, " Süd = Süd = West,
3	"	"	"	Novu, " Süd = West,
4 $\frac{1}{2}$	"	"	halvg.	Wester, " West = Süd = West,
6	"	Abends	"	Wester, " West,
7 $\frac{1}{2}$	"	"	halvg.	Utnering, " West = Nord = West,
9	"	"	"	Utnering, " Nord = West,
10 $\frac{1}{2}$	"	"	halvg.	Noran, " Nord = Nord = West,
12	"	Mittern.	"	Midnat, " Nord.

\*) Der Übersetzer läßt diese Worte des Textes unverändert. Sie beziehen sich augenscheinlich auf die, im Jahre 1700 in den protestantischen Ländern eingeführte, Verbesserung des alten Julianischen Kalenders. Doch beträgt der Unterschied zwischen diesem und dem Gregorianischen Kalender im laufenden Jahrhundert nur erst 12, nicht 14 Tage.



Die Zeit von 9  $\frac{1}{2}$  Uhr des Abends bis 4  $\frac{1}{2}$  Uhr des Morgens benennen sie jedoch nicht gern nach dem Stande der Sonne, sondern meist nach der Stellung anderer Gestirne. Die Bestimmung dieser Zeittheile an einem Orte mag wohl mit der an andern Orten nicht ganz genau zusammentreffen, dennoch scheinen alle Orte zu gleicher Zeit Mittag zu haben. Soviel habe ich aber allenthalben bemerkt, daß ihre Morgen- und ohne Zweifel auch ihre Abend-Abtheilungen zu lang, und mithin die Mittags-Zeiten zwischen Vormittags 10 und Nachmittags 3 Uhr zu kurz sind. Die Ursache davon habe ich, mit einer richtigen Uhr versehen, sehr oft zu erforschen gesucht, aber niemals ausfindig machen können.

(Die Fortsetzung nächstens.)

### Naivetäten und Plaisanterien.

Drei Abgeordnete aus den Staaten Britanniens erschienen vor Ludwig XIV., ihn mit einer feierlichen Anrede zu begrüßen. Der erste, welches der Bischof war, hatte sowohl Noten als Text von seiner Rede verloren, und konnte kein einziges Wörtchen hervorbringen. In diesem kritischen Augenblicke fühlte der Zweite, ein Edelmann, sich verpflichtet, das Wort zu ergreifen, war aber so verwirrt, daß er sich vergriff, und folgendermaßen begann: „Mein König! Mein Großvater, mein Vater und ich, sind alle in Eurem Dienste gestorben!“ Der König lächelte, und hieß ihn schweigen, indem er ihm sagte: er möge von Todten keine Rede vernehmen.

\*) Bekanntlich heißt im Lateinischen folium ein Blatt, und fructus die Frucht.

Die Alguazils (so heißen die Gerichtsdienere in Spanien) führten einst einen Franzosen in Madrid ins Gefängniß. Auf dem Wege dahin begegnet dem Häftling einer seiner Bekannten, ein Spanier, gleich mißgebildet an Seele und Körper. Dieser fragt ihn, wohin die Reise wohl gehe? „Das weiß der Himmel!“ ruft der Franzose. — Wahrscheinlich, versetzt Jener hämisch, geht's nach Amerika. — Nun, wenn das ist, erwiedert der Ertere kaltblütig, haben Sie keine Grüße an Ihre Verwandten daselbst, die Affen zu bestellen?“

Von einem Geizhalse, welcher von Allen, die er kannte und nicht kannte, Uebles sprach, sagte ein Witzling: er handelt sehr consequent. — In wie fern? fragte man ihn. — In so fern, antwortete derselbe, daß er seinen Mund nie öffnet, als auf Anderer Kosten.

Ein Narr, der die Bücher nur ihrer äußern Form nach kannte, fragte einen französischen Gelehrten, ob er Bücher in folio liebe? Ich liebe sie nur in fructu, \*) gab dieser zur Antwort. B — i.

### L i t e r a t u r.

Erdbeschreibung des Königreichs Sachsen. Siebenter Band. Dritte Auflage. Großentheils nach handschriftlichen Quellen ganz umgearbeitet von Karl August Engelhardt. Dresden beim Verf. u. Leipzig bei Barth 1808. 320 S. (Prän. Pr. 16 Gr. Alle 7 Theile im Prän. Pr. nur beim Verf. 4 Thlr.)

Gewiß ist es nicht Verkennung des anerkannten Verdienstes, sondern die Ungunst der Zeit, was die Klage über Mangel an



Unterstützung veranlaßte, welche der würdige Verf. dieses Werks neulich auch in diesen Blättern (St. 59 St. 347) erhob. Für den Freund rühmlicher literarischer Unternehmungen ist es traurig, solche Klagen begründet zu finden, und desto verdienstlicher die Ausdauer des wackern Mannes, der Aufopferungen nicht scheut, um ein Werk zu enden, das schon viel genützt hat, und dauernd nützen wird. Aber auch hier könnten viele Einzelne mit einem kleinen Opfer so viel wirken. In keiner Schulbibliothek sollte dieß Buch fehlen, und könnten liberale Gutsbesitzer den Bildungsanstalten, die unter ihrer Obhut stehen, etwas nützlicheres schenken, als ein Werk, was den jungen Bürger zur Kunde des Vaterlandes führt? Es ist Manches gesagt worden über die Lesegierde, die sich selbst in den untern Volksklassen verbreitet, und die, bei schlechter Auswahl, gewiß sehr nachtheilig werden mag, aber wer da Einfluß hat, kann sich großes Verdienst erwerben, wenn er diesem immer regeren Streben, an der großen Masse von Kenntnissen, die für alle gesammelt ist, Theil zu nehmen, die Richtung auf das Nützliche, den vaterländischen Sinn Erweckende, gibt, und es würde gewiß sehr gute Folgen haben, wenn das Beispiel einiger Dorfgemeinden in Sachsen, namentlich im Meißnischen, welche, sehr lobenswerth, einen Vorrath guter Bücher anschaffen, der in Feierstunden gemeinschaftlich genutzt wird, recht viele Nachahmer fände. Was aber kann mehr dazu dienen, vaterländischen Sinn und Vaterlandsliebe zu wecken, als Bücher wie dieses, welche von des Vaterlands Verfassung, Lage und glücklichen Vorzügen so anziehende Kunde geben?

Der Plan des Werkes ist bekannt. Auch bei diesem Theile, welcher die Fortsetzung der Beschreibung vom Wittenberger Kreise und den Leipziger Kreis, also sehr interessante Gegenden des Landes, enthält, findet man denselben Fleiß in Sammlung der Materialien, dieselbe kritische Sorgfalt in Auswahl und Zusammenstellung, dieselbe Zweckmäßigkeit in der Darstellung, wodurch die frühern Bände sich auszeichnen. Nach so vielem, was z. B. über Leipzig in topographischer Hinsicht gedruckt ist, findet man hier noch manche ergänzende Notizen, so wie überhaupt dieser Artikel, der sich auch durch eine gute gedrängte Handelsgeschichte dieses Ortes hervorhebt, vorzüglich schätzbar ist. Die Geschichte und Verfassung des Soldatenknaben-Instituts zu Annaberg (S. 6 bis 22), die Nachricht von den Muldenhauern in der Dübner Haide (S. 105 u. ff.), die Beschreibung der Holzflöße auf der Mulde (S. 233 — 239) der Landeshule zu Grimma (S. 247 — 252) gehören zu den interessantesten Partien, und liefern zum Theil ganz neue Nachrichten.

Der Verf. will, nach der Vorrede, das Werk mit dem 10. Theile schließen. Der 8te soll Thüringen, die Stifter, Henneberg etc., der 9te die Lausitz mit Kottbus, der letzte das Herzogth. Warschau nebst Nachträgen enthalten. Noch in diesem Sommer aber soll die 2te Aufl. seines Handbuchs der Erdbeschreibung Sachsens für Schulen (auch Kottbus und Warschau enthaltend) erscheinen. Wir wünschen ihm Muße, muthige Ausdauer und vor allem die verdiente patriotische Unterstützung, um ein Werk zu vollenden, das dem Lande Ehre bringt, dem es geweiht ist.